

Erfahrungsbericht Nepal

Moin, wir sind Nina und Tim und waren von Anfang August bis Mitte September in Nepal, um eine Famulatur in B. P. Koirala Institute of Health Sciences in Dharan zu absolvieren.

Wir haben uns ein paar Tage vor Beginn der Famulatur in Kathmandu getroffen und angefangen, das nepalesische Essen (Dal Bhat) zu lieben. In Kathmandu waren wir im Yog Hostel, welches uns eigentlich ganz gut gefallen hat. Von Kathmandu nach Dharan sind wir im Bus über Nacht gefahren.

Das mit dem Transport in Nepal ist so ne Sache... Da wir nicht fliegen wollten, war klar, dass wir irgendeine Art Bus nehmen müssen. Da gibt es in Nepal drei Auswahlmöglichkeiten: Den Bus, den wir nach Dharan genommen haben war ein großer, komfortabler Bus mit Klimaanlage. Diese Art von Bussen fährt eher über Nacht und auf größeren Straßen, macht dafür aber etwas Umwege und braucht deshalb etwas länger. Von Dharan zurück nach Kathmandu haben wir einen Mini-Bus genommen. Der war, wie der Name schon sagt, deutlich kleiner, hatte keine Klimaanlage und war allgemein nicht so bequem. Dafür haben wir etwas schlechtere Straßen nehmen können und waren auch etwas schneller. Später in die Berge bin ich mit einem Jeep gefahren, der war dann recht schnell und komfortabel, aber ich weiß nicht, ob es welche nach Dharan gibt. Teuer war keine der Optionen (so ca. 20 Euro). So das war jetzt viel Gelaber über Transport, aber wir fanden es doch etwas verwirrend das zu durchblicken. Ihr müsst aber nichts weit im Voraus buchen, fragt einfach in Kathmandu bei eurem Hostel, die werden euch schon helfen.

In Dharan angekommen haben wir uns erstmal das nächstbeste Hotel geschnappt, um uns dann in den darauffolgenden Tagen nochmal umzugucken. Letztendlich haben wir uns für ein Air BnB entschieden, wo wir mit einer nepalesischen Familie zusammengelebt haben. Auch wenn wir ca. 20 min zum Krankenhaus gehen mussten, waren wir sehr zufrieden (bei Interesse meldet euch gerne, dann können wir euch den Kontakt geben).

Dharan ist eine echt schöne Stadt. Nicht zu groß, als dass man wie in Kathmandu nie Ruhe bekommt, aber auch nicht zu klein, so dass man auch etwas erleben kann. Dharan liegt direkt an der Grenze vom Flachland zur indischen Seite und den Hügeln (in Nepal sagt man erst Berg wenn der Gipfel mit Schnee bedeckt ist, ich hätte das als Berge bezeichnet) zum Himalaya. Ich fand die Landschaft deshalb so faszinierend, weil die Natur so unfassbar tiefend grün und lebendig war. Die Wanderlustigen unter euch kommen auch recht schnell zu Fuß oder mit der Rikscha aus der Stadt und können sich zwischen Reisfeldern und vereinzelt Häusern verlaufen.

Eigentlich soll in Nepal die Regenzeit bis Anfang September ungefähr aufhören. Mit der Einstellung haben wir uns den Regen am Anfang auch schön geredet. Leider äußert sich der Klimawandel in Nepal so, dass es einfach viel mehr regnet, sodass

das Wetter zwar irgendwann besser wurde, wir aber bis zum Schluss öfter mal nass (so richtig nass) geworden sind. Ansonsten ist es in Dharan schon knackig warm, was uns in Kombination mit der hohen Luftfeuchtigkeit ab und zu an unsere Grenzen gebracht hat (im Krankenhaus möglichst Räume ohne Ventilator meiden und sonst das Schwitzen akzeptieren ;)).

Nun zu der eigentlichen Sache: die Famulatur in der Inneren Medizin.

Dazu müssen wir direkt sagen, dass im BKP Pulmologie und Kardiologie eigene Departments darstellen und man nicht einfach auf andere Stationen wechseln kann.

Das Klinikgelände ist sehr groß und am 1. Tag haben wir uns etwas schwergetan, alles Organisatorische (Ausweis ausstellen, Gebühr bezahlen, etc.) zu erledigen.

Hoch motiviert wurden wir dann irgendwann in das Department der Internal Medicine geschickt und von Prof. Dr. Robin Maskey (Head of Department) empfangen. Er war zunächst sehr freundlich und hat uns erstmal den Aufbau der Stationen & den Tagesablauf von ihm und den Residents erläutert. Grob gesagt: Es gibt 4 Station, die alle etwas vermischt mit Tropical Diseases, Neurologischen Erkrankungen und verschiedenen Tumorleiden sind. Morgens startet der Tag mit Präsentationen über Studien der Residents, bei denen das ganze Department anwesend ist.

Anschließend geht man auf die jeweilige Station. Zwei Mal die Woche gibt es die Ambulanz für Diabetes Patient*innen. Hierbei sitzen circa 4 Ärzt*innen in einem kleinen Raum und werden von sehr vielen Nepalis überlaufen. Leider wurde uns aufgrund des großen Aufkommens wenig erklärt und übersetzt, weshalb dies nicht sehr lehrreich für uns war.

Daher haben wir versucht, umso mehr auf den Stationen zu lernen. Vor allem haben uns die tropischen Erkrankungen interessiert, da man in Deutschland sehr wenig damit konfrontiert wird. Jedoch hat uns häufig eine richtige Ansprechperson auf den Stationen gefehlt, weil wir sonst nicht gut mit den Patient*innen interagieren konnten.

Tim und mir war bewusst, dass in Nepal eine 6 Tage Arbeitswoche herrscht und wir nur mit dem Klinikpersonal kommunizieren können, da wir beide kein Nepali sprechen. Wir haben jedoch gehofft, dass die Ärzt*innen uns mehr unterstützen würden, was leider nicht der Fall war, weshalb wir uns nach kurzer Zeit sehr gelangweilt und viel online recherchiert haben.

Wir müssen betonen, dass unsere Kolleg*innen stets freundlich und hilfsbereit waren. Das Problem ist aber die massive Überarbeitung und die damit verbundene Überforderung der Ärzt*innen. Inoffiziell sind die meisten sogar 7 Tage die Woche in der Klinik.

Unser Lichtblick war immer die tägliche Visite mit vielen interessanten Fällen, wobei viel erklärt und gezeigt wurde.

Nach zwei Wochen haben wir versucht, in die Kardio oder Pulmo zu wechseln. Dieser Wechsel war aus bürokratischer Sicht nicht einfach und wurde von unserem

HOD nicht erlaubt, weshalb wir keine Empfehlung für eine Famulatur in der Inneren Medizin bei Dr. Robin Maskey aussprechen können.

Trotzdem hat uns die Zeit in Nepal sehr gefallen! Das Land ist ganz abgesehen von der wunderschönen Natur voll mit einzigartigen Menschen und interessanten Kulturen.